

Homilie zu Mt 7,21-23
9. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
29.5.2005 St. Laurentius

Einleitung:

Der "Himmel", heute besonders schön, dann das "Himmelreich" und dann gar "in den Himmel kommen" und schließlich "König des Himmels". Was sollen wir bei alledem denken? Das ist heute das Thema unserer Feier. Wir werden nachher noch mehr davon hören. Nun aber laßt uns rufen zu unsrem Herrn Jesus Christus, er möge sich unser erbarmen.

Liebe Gemeinde,

laßt uns heute etwas lernen. Gelernt hat man etwas, wenn man es dann behält, behalten hat. Laßt uns, was es jetzt zu hören gilt, also ernst nehmen und behalten.

Da ist die Rede vom "**Kommen ins Reich der Himmel**". Man hört das Wort so viele Male und weiß nicht recht, was es heißt. In der Bibel, in Israel, in der Heilsgeschichte Israels, der Gottesgeschichte Israels, da ist es so, daß der **Himmel** nicht einfach oben ist, sondern daß er **herabkommt**. Und dann wird ganz konkret gesagt, wie er herabkommt: im Regen, im Tau, in Licht, in Wärme, Sonne und Wind. All das kommt herab auf die Erde. Das kann man anschaulich sehen und behalten. In der Bibel kommt also der Regen herab. Und dann feuchtet der Regen vom Himmel die Erde, der Tau - Wind, Licht, Wärme, Sonne. Und dann geht's los. Alles, was bereit liegt an Samenfülle, fängt an zu sprießen. Es ist ja wie ein Wunder, was da passiert: Blühen und dann Fruchtknoten, Frucht, Reifen der Frucht. Jetzt könnte ich ausschweifen und aufzählen, wir alle kennen es ja. Birne, Apfel, Banane, Stachelbeere - so heißt es bei Rilke. Alles mögliche, Kartoffeln auch, **eine Fülle von Früchten**. Und ob der Zuwendung des Himmels reifen diese Früchte. Und am Ende sind sie allesamt, insgesamt auf dieser Erde ein **gedeckter Tisch, für alle Kreaturen**. Auch das gehört dazu. Vom Himmel also nun, biblisch gedacht, niemals anders reden denn *so*. Die Gabe des Himmels, die **Gaben des Himmels**, die decken den Tisch, für alle Kreaturen.

Aber dann, was geschieht dann? ein Streiten hebt an. Wer kriegt am meisten, wer kriegt das Beste? Mag sich auch dieser Streit in der Natur einigermaßen regeln, wie aber sieht das bei uns Menschen aus? Da nehmen wir einander weg oder gönnen einander nicht: **Neid, Streit, Hader, Krieg**. Es ist furchtbar. Die freundliche Zuwendung des Himmels, und am Ende dann solches! Nun sagen wir, das ist doch triebhaft, richtig, so sind wir, alle sind so, alle Kreaturen sind so. Das kannst du doch denen nicht übelnehmen. Martin Buber spricht davon: Egoismus - im großen Nationalismus - ist der Atem der Weltgeschichte.

Aber nun fragen wir noch einmal nach dem Himmel und hören dann vom "Herrn des Himmels". Die Bibel nennt ihn "**Herr des Himmels**", aber auch "**Stifter Himmels und der Erde**". Stifter ist **Anstifter**, Anstifter all dieser Vorgänge, der Stifter Himmels und der Erde. Und dann sagen wir gar noch "**Schöpfer**" aller Dinge, die er gemacht und geschaffen hat, daß sie zugute kommen, zugute kommen. Keines soll egoistisch in sich verschlossen bleiben, sondern soll zugute kommen.

Nun kommen wir zu uns Menschen. Das also wäre vom Himmel her, vom Stifter Himmels und der Erde her die Zumutung an uns - angesichts unseres Hungers und angesichts des gedeckten Tisches - nicht nur der Stimme der Natur, dem Trieb der Natur zu folgen, sondern dem Wohlgefallen Gottes zu entsprechen: zugute kommen, zugute kommen lassen, einander gönnen, einander füttern, einander nähren, also nicht mehr nur es gut haben wollen, sondern **zugute kommen**. Das ist ein **Umdreh des ganzen Menschen**, vom Stifter Himmels und der Erde, vom König des Himmels her zugemutet.

Und nun kommt ein weiterer sehr schöner Blick auf diesen Stifter Himmels und der Erde. Er wird ausgerufen als der "**König des Himmels und der Erde**". Um freilich das ganz zu würdigen, müssen wir erst einmal verstehen, was mit dem Wort "**König**" gesagt ist. Zu einem König gehört immer eine Gruppe von Menschen. Und diese Gruppe von Menschen, das sind für ihn, den König, die Seinen. Aber so ist es nun einmal mit den Vielen, da gibt es immer Auseinandersetzung, Streit. Und das also wäre die Aufgabe des Königs, **in der Spannung der Auseinandersetzung in der Einheit wahren**, jeden zu gemahnen, auf den jeweils andern zu hören und ernst zu nehmen, gelten zu lassen. Das verlangt eine hohe Kunst, auf eine förderliche Weise Einfluß zu nehmen um der Einheit willen.

Wenn das dann geschieht, nun nicht mehr allgemein, sondern im Blick auf die Früchte, den gedeckten Tisch, dann wird aus dem Mahl ein Annehmen, einander zu gönnen, im Verzehr der Früchte einander Anteil zu gönnen an den Früchten. Und so wird aus dem Geschehen ein "**Mahl**". Das Mahl, so gesehen, ist weit mehr als ein Kantinenessen. Und die Rolle des Königs verwandelt sich unter der Hand in die Rolle des Vaters. Der **Vater hat die Güter**, er ist der gute Vater. Und von ihm her ist den Vielen, allen, Anteil an der Gütern gewährt, was wieder nur so geht, daß auf die Mahnung des Königs, des Vaters hin nun einer dem andern den Anteil am gemeinsamen Mahl gönnt. Das ist das Bild, das vor unsern Augen aufscheint, das wir also schauen dürfen.

Und wenn wir das so sehen und sehen dann unsere Zustände, dann erfassen wir es doch: Vom Herrn des Himmels her, vom Stifter Himmels und der Erde her, vom König des Himmels her, vom Vater her ergeht an uns die Zumutung einer **Grundbekehrung**, heraus aus dem Egoismus, heraus aus Ichsucht, heraus aus dem Kreisen um sich selbst, eine Bekehrung!

Und nun steht da der uns geläufige Ausdruck "in den Himmel kommen". Was kann damit gemeint sein? Wörtlich übersetzt hieße es "kommen ins Königtum", also nicht "in den Himmel", nicht "ins Reich Gottes", sondern "**in das Königtum der Himmel**". Wie dann also kommen wir ins Königtum

der Himmel? Indem wir das Anliegen des Königs der Himmel erfassen und eintreten in ein Verhältnis des Bundes mit ihm und dann tun was ihm gefällt, indem wir sein Wohlgefallen tun auf Erden: einander gönnen.

Und nun das Schöne: Das Königtum der Himmel wird uns Menschen anvertraut, es wird uns aufgetragen, dies **Königtum zu verwirklichen**. Wie denn? Beim Mahl eben, da wo es um das Essen und Trinken geht, um das Verteilen der Güter. Wir übernehmen das Königtum der Himmel aus der Hand des Königs der Himmel und haben es in Verantwortung, daß es auf Erden gelinge.

Und der Eine unter uns Menschen, der dies für uns alle gültig vollbracht hat, ist **Jesus Christus**. Er ist der "König Himmels und der Erde". In ihm kam das Königtum Gottes auf die Erde herab und von ihm her dann durch **Berufung** zu uns. Das ist für uns ein Einbruch in unser Leben, ist eine **Zumutung**. Nach Maßen soll dies Königtum, von uns in Verantwortung übernommen, durch uns gelingen auf Erden, allemal beim Verteilen der Güter, biblische gesagt im "Mahl", im "heiligen Mahl".

Und wenn wir nun Eucharistie feiern - die Gestalt ist ja so stilisiert, so dünn geworden, aber dann dürfen wir eben *groß* denken. Da sind wir zusammengekommen, um Mahl zu halten im Namen unseres Herrn Jesus Christus, des Königs Himmels und der Erde, dem der König Himmels und der Erde - Gott - das Königtum anvertraut hat, daß er uns berufe und einführe in die Verantwortung für das Gelingen des Königtums der Himmel auf Erden.

Das wär's nun, was heute zu lernen ist. Gelernt haben heißt behalten. Laßt uns das gelernt haben, behalten. Laßt uns in einem vollen neuen Bewußtsein antreten als Christen, als "Christusse" auf Erden, um in Christi Jesu Namen das Königtum der Himmel auf Erden zu verwirklichen.

Das steht hinter dem uns so geläufig gewordenen Ausdruck „in dem Himmel kommen“. Die **Verantwortung für das Gelingen des Königtums der Himmel** in der Verteilung der Güter im Mahl steht im Blick.

Es ist der Hauptberuf für uns, daß dies Mahl gefeiert werde unter den Menschen auf Erden, das uns der Himmel bereitet, wobei wir uns bei der Feier dieses Mahles in Dienst genommen wissen vom Herrn des Himmels, um auf diese Weise sein Wohlgefallen zu vollbringen, denn das ist das Wohlgefallen Gottes.